



Violetta und Rigoletto

Thierry Chapeau

1

„Fünf, zehn, zwanzig, dreißig, sechsunddreißig, dreiundvierzig, FÜNFZIG!“

Rigoletto dreht sich um und macht sich auf die Suche nach den Verstecken von Violetta, Carmen, Tamino und den anderen...

2

„Ebenso gut könnte ich eine Stecknadel in einem Heuhaufen suchen! Wem gehören nur all diese Kleider? Ist es die Garderobe eines Millionärs oder die Sammlung eines alten schrulligen Mannes? Nein, es ist bestimmt der Unterschlupf von Dieben...“

Der Mäusejunge durchsucht alle Jackentaschen, schaut unter die Kragen, schnüffelt an den Futterstoffen...

„Ah, Violetta... Sie ist so süß.“

Vielleicht beobachtet Violetta ihn aus ihrem Versteck.

Er stolziert umher, während er nach seinen Freunden Ausschau hält.

Er möchte ihr zeigen, was für ein schlauer Kerl er ist...

„Bei meinen Barthaaren, ich könnte wetten, du hast dich da oben versteckt.“

3

Wie ein unglaublich geschickter Kletterer erklimmt er blitzschnell eine Truhe.

4

In der Truhe sucht er zwischen Stoffen und seltsamem Krimskrams seine Freunde.

Plötzlich hört er Schritte. Jemand nähert sich.

Schnell! Er muss verschwinden...

Eine dröhnende Stimme lässt den ganzen Raum erbeben.

„Siegfried! Ich habe dich gewarnt! Keine Maus, kein Futter!“

Rigoletto grinst hämisch.

Uff! Es ist nur der Hüter des Dachbodens. Dieser alte Narr hat immer noch nicht verstanden, dass sein Kater keiner Fliege etwas zuleide tun würde.

BUMM!

5

Ein dumpfes Geräusch lässt das Mäuschen plötzlich vor Schreck erstarren. Im selben Moment wird es in der Truhe stockdunkel.

„Ach, was für ein Trottel! Er hat den Deckel zugemacht.“

KLICK, KLACK !

„Oh nein! Jetzt hat er auch noch zugeschlossen! Verflixt, ich bin eingesperrt. Hilfe!“

„Rigoletto?“

„Violetta?“

„Ja, ich bin es. Wo bist du?“

„Hier!“

„Violetta, wir sind gefangen...“

RUMMS!

6

Sie verlieren das Gleichgewicht und landen auf ihrem Po.

„Die Truhe wird hochgehoben!“

Die Truhe wird geschoben, gehoben, abgestellt, hin und her geschaukelt...

„Rigoletto, wohin bringen sie uns? Wir sind verloren. Unsere armen Eltern werden verzweifeln.“

Die Reise nimmt keine Ende... Seit Stunden werden sie nun schon hin und her geschaukelt.

Das Mäuschen fühlt sich schlecht.

„Uuh! Ich bin seekrank. Wir sind bestimmt auf einem Schiff.“

„Rigoletto, ich habe Angst. Wir werden ans Ende der Welt gebracht.“

Nach einem letzten Ruck steht die Truhe endlich still.

KLICK, KLACK, ein Schlüssel dreht sich im Schloss.

„Violetta, jemand öffnet die Truhe! Schnell, versteck dich.“

Die zwei Mäuschen zittern am ganzen Körper, als wieder Licht in die Truhe fällt.

Ein Mann beugt sich über die Truhe und schaut wütend hinein.

„Es ist nicht darin!“ Er geht wieder fort.

7

„Violetta, schnell, beeile dich, wir müssen uns verstecken.“

„Was für ein Chaos! Da ist es ja noch schlimmer als auf unserem Dachboden.“

„Via, via! Spostatevi!“

8

Sie drehen sich um, gerade rechtzeitig, um einem hektischen Mäuserich auszuweichen, der ihnen in rasantem Tempo entgegeneilt...

„Mein Herr, mein Herr, entschuldigen Sie...“

„*Non c'è un minuto da perdere. Venite ! Venite con me!*“

9

Der Wahnsinnige rennt einfach weiter.

Ohne zu zögern, entschließen sich die zwei Freunde ihm zu folgen.

10

Die beiden holen ihn ein und bleiben sprachlos vor Staunen stehen...

Da, genau vor ihnen, das schönste Kleid ihres Dachbodens.

„*Aiutatemi, presto! Le Nozze di Figaro stanno per cominciare!*“

Der komische Mäuserich reicht Violetta eine Garnrolle. Mit einer Nadel bewaffnet, klettert er an dem Kleid hoch. Währenddessen wickelt sich der Faden weiter ab.

„È troppo fragile, molto molto troppo fragile.“

Er beeilt sich und verstärkt die Nähte. Die zwei Freunde helfen ihm, ohne zu verstehen, worum es geht.

„*Benissimo ! Ho finito.*“

Er lässt sich am Kleid hinunterrutschen.

„*Adesso, liebe Freunde, andiamo zu Figaros Hochzeit!*“

„Du sprichst doch deutsch. Könntest du uns...“

Und schon trippelt der kleine verrückte Schneider weiter.

„*Es gilt jetzt keine Minute zu verlieren. Venite, venite con me.*“

Enttäuscht wendet sich Rigoletto Violetta zu.

„Eine Hochzeit? Aber, diesen Figaro kennen wir nicht mal.“

„Lass uns ihn einholen, dann werden wir schon sehen.“

11

Sie erreichen einen kleinen Balkon mit zwei riesigen roten Sesseln, die den ganzen Raum ausfüllen.

Violetta und Rigoletto schauen dem chaotischen Mäuserich zu, wie er auf die Brüstung springt und folgen ihm.

12

Was für eine Aussicht! Der prachtvolle Saal ist atemberaubend und lässt ihre kleinen schwarzen Augen glänzen.

Der Mäuserich rückt näher an Violetta. Sie flüstert:

„Dieser Figaro muss eine bekannte Persönlichkeit sein, um so viele Freunde zu haben!“

„Bestimmt! Hast du gesehen, die Gäste der ersten Reihen sind alle mit einem Instrument gekommen.“

„Es wird sicher großartig werden. Ich kann es nicht erwarten das Hochzeitskleid zu sehen.“

Die Lichter gehen aus. Alle fangen an zu husten.

„Was ist denn jetzt los! ruft Rigoletto, haben Sie alle eine Mäuseallergie?“

„*Silenzio!* Es fängt gleich an.“

Der kleine Schneider schafft es gerade noch, seine Gäste um Ruhe zu bitten, da fängt die Musik an zu spielen.

13

Während die Melodie erklingt, geht der Vorhang auf.

14

Die Sänger wechseln einander ab. Verblüfft erkennen unsere zwei jungen Zuschauer jedes Kleidungsstück, jede Perücke, jeden Schuh, jedes noch so kleine Schmuckstück – all diese Sachen stammen von ihrem Dachboden.

Dann, ganz allmählich, werden sie von der Musik und den Stimmen verzaubert.

Auf der Bühne ist ein Kostüm schöner als das andere.

Die zwei Freunde sind überwältigt und ergriffen von so viel Schönheit.

Der Schneider strahlt über das ganze Gesicht.

Rigoletto sucht Violettas Pfote und hält sie zärtlich in seiner...

BRAVO ! BRAVISSIMO!

Ein tosender Applaus folgt der letzten Note der Oper.

Die Sänger, die Musiker, der Dirigent, der Regisseur und sogar Chèrubino verneigen sich vor dem begeisterten Publikum, das sie hochleben lässt.

15

Der kleine Schneider wendet sich seinen Gästen zu. „War es nicht wunderschön? Io sono Chèrubino, capo sarto della Fenice, e voi?“

„Hm... entschuldige, aber wir hm... kommen aus Deutschland. Wir verstehen dich nur schlecht...“

„Ah sì, è vero! Ich bitte um Verzeihung, io Chèrubino, ich bin Schneidermeister an der venezianischen Oper - und ihr?“

„Wir sind Violetta und Rigoletto. Wir sind aus Versehen hier gelandet und ...“

Die zwei blinden Passagiere erzählen ihm ihr ganzes Abenteuer.

„Wie können wir nun wieder nach Hause?“

Chèrubino lächelt.

„Capisco, capisco! Ma ... das ist einfach. Ihr müsst nur wieder in die Truhe steigen.“

Plötzlich runzelt er aber seine Stirn.

„Die Truhe! Sie muss noch heute Abend nach der Aufführung zurückgeschickt werden. Io - ich befürchte, dass es zu spät ist.“

Und schwups, saust er wieder davon. „Wir dürfen keine Minute verlieren! Venite ! *Venite con me!*“

16

Chèrubino schlittert gekonnt und bremst scharf an der Ecke einer Kiste. Behutsam späht er um die Ecke.

„Uff, welch ein Glück! Sie ist noch da!“

Er zeigt in Richtung einer Truhe.

„Da! Das ist doch eure Truhe, vero? Haltet euch bereit hinein zu springen, sobald die Luft rein ist!“

Die zwei kleinen Nager springen vor Freude. Sie danken ihm für alles, was er für sie getan hat.

„Di niente, di niente! Jetzt, da ihr wisst, was zu tun ist, könnt ihr uns jederzeit wieder besuchen.“

Dann schaut er in Richtung Truhe.

„Ah, jetzt ist der Augenblick gekommen. Los! Ciao, und gute Reise!“

Rigoletto zieht Violetta mit sich.

„Auf Wiedersehen Maestro Chèrubino ... Bis bald.“
